

Goslarsche Zeitung: 08. 07. 2009; Artikel: Sabine Kempfer

Performance des Provokateurs Meese im Mönchehaus

Doppelausstellung mit Malerfreund Herbert Volkmann beginnt am 17. Juli – Meese arbeitet kommende Woche bereits vor Ort

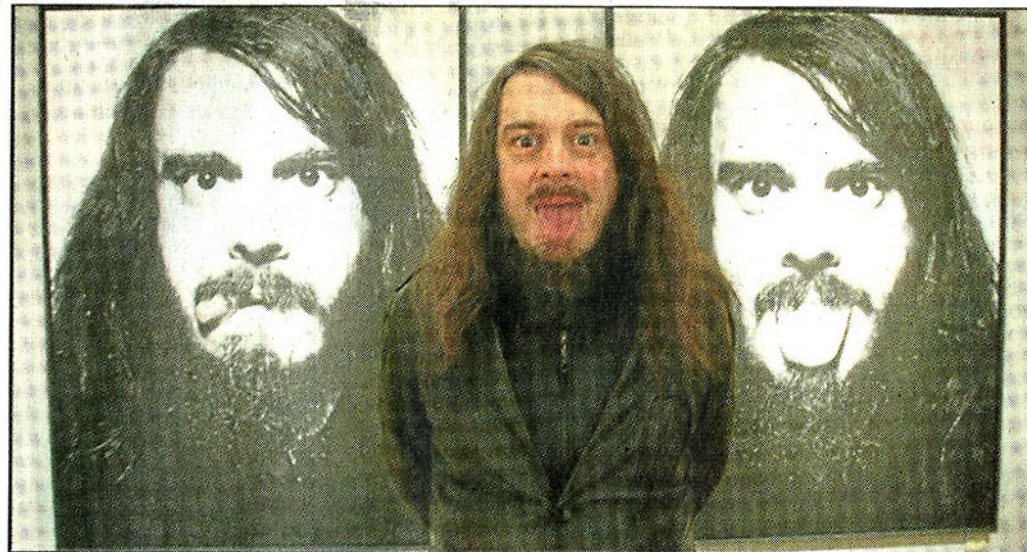
Von Sabine Kempfer

GOSLAR. Sie wird für Aufsehen sorgen, die neue Ausstellung des Mönchehaus-Museums für moderne Kunst, die am 17. Juli um 18 Uhr offiziell eröffnet wird: Der Berliner Künstler Herbert Volkmann, 1954 geboren, und das „Enfant terrible“ der zeitgenössischen Kunst, Jonathan Meese, gestalten nicht nur eine gemeinsame Präsentation in Goslar, die langjährigen Freunde werden voraussichtlich auch gemeinsam vor Ort arbeiten.

Volkmann hat in den 70er Jahren in Berlin Malerei studiert und trat zunächst als Aktions- und Performancekünstler hervor. Meese, 1970 in Tokio geboren, interessierte sich für diese frühen Performances und regte Herbert Volkmann an, nach vielen Jahren die Malerei wieder aufzunehmen. Trotz aller Unterschiedlichkeit der malerischen Ansätze verbindet die beiden Künstler eine gemeinsame Haltung, wie sie laut Presseinformation Robert Fleck

bei Jonathan Meese beschrieben hat: „Intensive, von unbändigem Ausdruckswillen gesättigte Malerei, provozierend direkt Themen behandelnd, die von Liebe, Tod und Sex bis zu den Menschheitsfragen Krieg, Traum, Gewalt, Frieden, Macht, Kraft und Scheitern reichen.“ Die Besucher des Mönchehauses dürfen sich – einmal mehr – auf einiges gefasst machen.

Schon der Titel der Ausstellung lässt Konfrontatives erwarten: „Fleisch ist härter als Stahl“ heißt es da, gefolgt von „Meerpfad Fötusmann und Beausatan Käse an der Ozbar“. Nähere Erläuterung: „Die geilblökenden Dinger“. Da dürfte also wieder einiges an Vermittlungsarbeit notwendig sein. Wer sich von dem Titel, dem ein nicht weniger provokatives Ausstellungsplakat folgen wird, abschrecken lässt, wird einiges verpassen – und sei es nur einmal mehr die Fortsetzung des stets spannenden Diskurses über die Sinnhaftigkeit moderner Kunst. Meese reist bereits Anfang der Wo-



Das „Enfant terrible“ der deutschen Kunstszene, Jonathan Meese, posiert während einer Pressekonferenz vor Fotografien mit seinen Porträts, aufgenommen von Peter Hönnemann. Foto: dpa

che an – neben seiner Arbeit vor Ort ist auch eine Performance geplant.

Meeses Arbeit beinhaltet den mitunter aggressiven Versuch, deutsche Mythologie und „deutschen Wahn“ zu thematisieren, dazu gehört auch

der Einsatz des Hitler-Grußes. Bezüge zur deutschen Philosophie- und Literaturgeschichte sind in seinem Werk ebenso häufig vertreten wie Selbstporträts. In Goslar ist er gemeinsam mit Volkmann eingela-

den, anlässlich des Jubiläums 1000 Jahre Reichsversammlung auf die Rolle der Stadt als Residenzstadt Bezug zu nehmen. Auch die Facette der Reichsbauernstadt unter den Nationalsozialisten wird beleuchtet.

Ausgedruckt von goslarsche.de am 24.07.2009

Künstler Jonathan Meese und Herbert Volkmann im Mönchehaus

Von Sabine Kempfer



GOSLAR. Der Berliner Aktionskünstler Jonathan Meese, Enfant terrible der Kunstwelt, und der Berliner Maler Herbert Volkmann eröffnen am Freitag im Mönchehaus-Museum für moderne Kunst ihre erste gemeinsame Ausstellung. Beide Künstler verbindet eine langjährige und intensive Freundschaft, aus der immer wieder gemeinsame

Kunstwerke hervor gehen.

Im Gespräch mit der GZ sagte Meese, er betrachte sich und Volkmann in der Ausstellung als „Nero und Caligula“ – zwei Menschen, die nicht in der gleichen Zeit gelebt hätten und nun trotzdem zusammen fänden, das Spielerische in der Kunst macht es möglich. Zur Ausstellung gehört eine Vitrine mit Fotografien, die beide Künstler zusammen zeigt.

Ihre jüngsten künstlerischen Koproduktionen entstanden parallel zum Ausstellungsaufbau. Ein Thema ist die erste Reichsversammlung vor 1.000 Jahren in Goslar. Die Laudatio hält der Sammler Dr. Harald Falckenberg, dessen Schätze in Goslar schon Diskussionsstoff boten – nicht zuletzt der gekreuzigte Frosch von Martin Kippenberger. Beginn der öffentlichen Vernissage ist um 18 Uhr.